

Hilfe für die Dorfkirche Darsikow!

Nur auf wirklich guten Landkarten ist der kleine Ort Darsikow, etwa auf halbem Wege zwischen Neuruppin und Wittstock nahe der Autobahn A 20 gelegen, zu finden. Ganze zwölf Einwohner leben in den wenigen Häusern inmitten idyllischer Natur.

Urkundlich erstmalig erwähnt wird der Ort in einer Urkunde von 1320, nach der Herzog Heinrich II. von Mecklenburg dem Havelberger Bischof einige

heute noch vorhandener Inschrift "Der Andacht und Verehrung des Herrn geweiht" ist. Es entsteht ein schlichter, nahezu quadratischer Bau aus unregelmäßig gespaltenen Feldsteinen, sogenanntem Zyklopenmauerwerk, mit einem einfachen verbretterten Dachreiter. Als Schmuckelemente werden lediglich für die Gebäudekanten, das Gesims und Fensterleibungen Backsteine verwendet.



Dorfkirche Darsikow, Foto: Silke Podorf

Orte überlässt, die bisher im Besitz des Klosters Doberan waren, darunter Darsikow. Spätestens im 15. Jahrhundert scheint das Dorf der mittelalterlichen Agrarkrise zum Opfer gefallen zu sein, mehrfach wird es in den Aufzeichnungen als wüste Feldmark in unterschiedlichem Besitz bezeichnet. Schließlich errichtet die in Horst ansässige Familie von Blumenthal hier ein Vorwerk. Auch dieses Vorwerk wechselt häufig den Eigentümer, bis es schließlich 1818 in den Besitz des Amtmanns Carl Johann Hartwig Binder kommt. Obwohl Darsikow damals gerade einmal zwölf Feuerstellen besitzt, lässt Binder 1832 eine Kapelle errichten, die laut

Bereits in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts finden in der Darsikower Kirche die letzten Gottesdienste statt, danach fiel sie in einen langen Dornröschenschlaf. Seit einem knappen Jahr nun versucht ein Förderverein, die inzwischen in Privatbesitz befindliche Kirche aus eben diesem Schlaf zu erwecken und wieder mit Leben zu erfüllen. Laut Nutzungskonzept des Vereins gibt es große Pläne für das kleine Gotteshaus. Konzerte, Ausstellungen und Lesungen könnten hier ebenso stattfinden wie private Familienfeiern. Fahrradtouristen stünde ein Rastplatz für die Seele zur Verfügung. Doch auch Gottesdienste sollen nach dem Willen

der Darsikower zu den besonderen Festen des Kirchenjahres hier wieder stattfinden.

Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Noch ist das Dach undicht und der Turmaufsatz vom Einsturz bedroht. Fenster sind kaputt. Die Kanzel liegt in einer Ecke. Inzwischen haben die Vereinsmitglieder eine Stützkonstruktion in den Kirchenraum eingebracht und das Umfeld von Wildwuchs befreit. Eine Kirchen- und Ortschronik ist in Arbeit, die Ergebnisse der Geschichtsforschung sollen in einem Schaukasten vorgestellt werden. Sogar die ehemals im Dachreiter befindliche Glocke, gegossen 1898 von der Gießerei Gustav Collier in Zehlendorf, haben die Vereinsmitglieder wiedergefunden. Nach Aufgabe des Kirchengebäudes gelangte sie in die Stephanus-Werkstätten im Stift Heilbrunn. Bevor über eine Rückkehr der Glocke nach Darsikow nachgedacht wird, gibt es viel zu tun. Die Vereinsmitglieder sind erst am Beginn ihrer Bemühungen. Und selbst wenn es zu einer Förderung der Instandsetzung kommt, muss irgendwie noch der finanzielle Eigenanteil aufgebracht werden.

Doch die Darsikower sind optimistisch und haben ein ehrgeiziges Ziel: Vor knapp fünfzig Jahren hat ein heute im benachbarten Rägelin lebendes Ehepaar als letzte in dieser Kirche geheiratet. Am liebsten würden sie die Goldene Hochzeit in der sanierten Darsikower Kirche feiern.

Weitere Informationen:

Verein Kleine Kirche Darsikow e.V.;
Sibille Podorf; Tel.: 0339247-9058;
E-Mail: darsikow@web.de

Spendenkonto:

Förderkreis Alte Kirchen
Kto. 51 99 76 70 05
BLZ 100 900 00
Berliner Volksbank
Stichwort: Darsikow